

Protokoll

Generalversammlung 2023 des Stadtzürcher Heimatschutzes (SZH)

Samstag, 13. Mai 2023, 14.30-15.30 Uhr

Restaurant „Muggenbühl“, Muggenbühlstrasse 15, 8038 Zürich

Führung im Friedhof Manegg

(13.30-14.15 Uhr)

Für alle Interessierten gab es im Vorfeld der Generalversammlung eine Führung von Christian Heule, Friedhofverwalter des Friedhofs Manegg und Leiter Region Süd bei Grün Stadt Zürich. Die Einführung erfolgte in der Abdankungskapelle, wo sich in der Apsis das Mosaik „Christi Himmelfahrt“ von Augusto Giacometti befindet. Auf dem anschliessenden Rundgang durch den Friedhof wurden interessante Details zu dessen Geschichte und bestatteten Personen berichtet. Speziell ging Christian Heule auf die Bepflanzung ein und insbesondere auf die Herausforderungen, welche die Klimaerwärmung für die Pflanzen und die Arbeit der Friedhofsgärtner zur Folge hat.

Generalversammlung

(14.30-15.30 Uhr)

Anwesend:

Vorstand:

Evelyne Noth (Präsidentin), Edi Guggenheim, Petra Hagen Hodgson, Christoph Lanthemann (Aktuar) und Thomas Pfister.

Gäste im Vorstand:

Ann-Kathrin Seyffer, Silvio Schmed.

Mitglieder:

20 Personen (Namen siehe Präsenzliste, ohne Vorstand und Gäste des Vorstandes).

Entschuldigt: *Vorstand:*
Benno Wild (Kassier), Christian Linke (Gast).

Sprecherin und Leiterin der Generalversammlung ist die Präsidentin Evelyne Noth.

1. Begrüssung

Begrüssung aller Anwesenden der Generalversammlung durch die Präsidentin Evelyne Noth.

Zuerst ein Veranstaltungshinweis: Am 1. Juli 2023 findet die Delegiertenversammlung des Schweizer Heimatschutzes in Lichtensteig (SG) statt mit der Verleihung des Wakker-Preises im Anschluss. Interessierte können sich anmelden via die aufliegende Teilnehmerliste. Evelyne Noth wird diese anschliessend dem Zürcher Heimatschutz weiterleiten.

2. Genehmigung des Protokolls der Generalversammlung vom 21. Mai 2022

Das Protokoll der Generalversammlung vom 21. Mai 2022 liegt photokopiert auf. Ein Verlesen des Protokolls wird von niemandem gewünscht. Da es keine Einwände oder Ergänzungswünsche gibt, wird das Protokoll ohne Gegenstimmen stillschweigend genehmigt.

3. Genehmigung des Jahresberichtes 2022

Die Präsidentin Evelyne Noth erläutert einige Geschäfte (detaillierte Erläuterungen dazu finden sich im Jahresbericht 2022). Die vorgängige Führung durch den Friedhof Manegg verweist auf das Thema des diesjährigen Neujahrsblattes „Friedhöfe Stadt Zürich“. Und der Stadtzürcher Heimatschutz beschäftigte sich 2022 auch ganz konkret mit einem Friedhof:

Die Urnennischenwand im Friedhof Sihlfeld (Abteilung B) sollte aufgehoben werden. Es handelt sich um den letzten Rest des ehemaligen, 1880 aufgehobenen Friedhofs Wiedikon. Der Friedhof Sihlfeld ist die grösste zusammenhängende Grünfläche von Zürich. Edi Guggenheim: Die aktuellen Probleme (zu viel Betrieb und entsprechende Unruhe auf dem Areal) wurden



moniert durch den Quartierverein Wiedikon. Im Friedhof Sihlfeld erfolgten die ersten Kremationen in der Schweiz. Der Urnennischenwand vorgelagert sind eine kleine Grünfläche sowie ein Weg und sie ist durch einen niedrigen Drahtzaun von der Aemtleranlage beim Schulhaus Aemtler getrennt. Die Zauntüren können zwar abgeschlossen werden, doch der Hag kann einfach überstiegen werden. Evelyne Noth: Die Stadt wollte den Zaun gar ganz abmontieren. Der Kanton bzw. die kantonale Denkmalpflege muss nun vor den geplanten baulichen Anpassungen den Schutz der Urnennischenwand abklären lassen.

Umstrittene Hausinschriften in der Altstadt: Zwei Gebäude im Besitz der Stadt, die unter kommunalem Schutz stehen, tragen im Hausnamen das Wort „Mohr“. Diese Namen bilden unserer Meinung nach einen Bestandteil der geschützten Fassade. Die Stadt möchte die Hausnamen abdecken mit dem Argument, der Begriff „Mohr“ sei heute rassistisch. Es geht um ein heikles Thema: Rassismus ist nicht tolerierbar. Heute ist der Begriff unkorrekt, bei der Namengebung war das aber nicht der Fall. Wir wollen kein „Unsichtbarmachen“, sondern dass stattdessen eine erläuternde Tafel an der Hausmauer angebracht wird. Das Baurekursgericht hiess unseren Rekurs gut, doch die Stadt informierte unmittelbar nach dem Entscheid, diesen weiterzuziehen. Nun liegt der Fall beim Verwaltungsgericht.

Diskussion: Ein Mitglied kritisiert das Vorgehen des Stadtzürcher Heimatschutzes. Er berichtet von negativen Erfahrungen von dunkelhäutigen Bekannten und würde daher das Abdecken dieser Namen begrüßen. Zudem seien die Namen erst im 20. Jahrhundert angebracht worden. Evelyne Noth erklärt, dass die von der ETH für die Stadt erstellte Studie erst im Nachhinein, d.h. nach der Bewilligung der Abdeckungen der Hausinschriften, in Auftrag gegeben worden ist. Demnach seien die Hausnamen angeblich erst im 20. Jahrhundert angebracht worden. Dem ist aber nicht so, mehr kann zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht dazu gesagt werden. Wir wollen einen vernünftigen Mittelweg, also das Stehenlassen der Hausnamen, verbunden mit einer Erläuterung. Ein anderer Teilnehmer hält die Diskussion für nötig, ist jedoch gegen ein Verschleiern. Das Wort „Mohr“ störte während Jahrzehnten nicht. Die wahren Probleme unserer Gesellschaft lägen anderswo.



Evelyne Noth erinnert an die Villa Patumbah, in welcher der Schweizer Heimatschutz seinen Sitz hat, welche ein koloniales Erbe ist, und dieses aufgearbeitet wurde. Es soll der Diskurs über historisch kontaminierte Baudenkmäler eröffnet werden, ohne Teile davon abzudecken oder zu entfernen. Petra Hagen Hodgson meint, sie sei wegen ihrer Herkunft aus Italien in der Schweiz als „Tschingg“ beschimpft worden und erinnert an den Unterschied zwischen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. Wichtig sei die Vermittlung der Geschichte an die teils wenig darüber wissende Jugend, das Kenntlichmachen von historischen Hintergründen. Ein neu gedeutetes zeitgeschichtliches Phänomen braucht eine Erläuterung. Sie plädiert dafür, den Kontext sichtbar zu machen. Zeitzeugen sollten stehengelassen und nicht, wie es einige in Deutschland bei den Bismarck-Statuen fordern, vom Sockel geholt werden. Ideologische Auseinandersetzungen sollten ausdiskutierbar sein in unserer Gesellschaft.

Das Mitglied, welches sich zuerst gemeldet hatte, nennt das Beispiel der USA, wo Martin Luther King das Wort „Negro“ benutzt hatte, heute ein von Betroffenen verpönte Begriff. Evelyne Noth meint, die Betroffenen in der Schweiz, die sich für die Abdeckung der Hausinschriften in der Altstadt von Zürich einsetzen, setzten den Begriff „Mohr“ mit dem N-Wort gleich, was historisch nicht korrekt sei. Zwei weitere Teilnehmende plädieren dafür, die Inschriften nicht zu entfernen. Für das Verstehen von Geschichte sei eine solche Massnahme verheerend. Eine Werteskala von heute kann nicht auf gestern projiziert werden. Die Namen stammten aus dem Spätmittelalter, doch deren Anbringung erfolgte erst später, das sind (bau-)historisch interessante Geschichte(n). Petra Hagen Hodgson meint abschliessend, wenn in der Altstadt Namen erneuert oder abgeändert werden, sei es interessant zu wissen, warum dies geschah. Es geht um den Kontext.

Aufstockung der Militärkaserne: Die ehemalige Kaserne ist ein kantonales Schutzobjekt von nationaler Bedeutung, erlaubt sind höchstens minimale Eingriffe. Der Mittelrisalit bildet einen Blickfang. Das im Gebäude geplante Bildungszentrum verlangt nach einer Öffnung im Bereich der Hausmitte, im Gegenzug soll der Dachbereich aufgestockt werden mit einem 7,5 m hohen Aufbau. Die Durchbrechung der Profilerhaltungslinie wurde mittels Vorentscheids bewilligt.



Der Jahresbericht und somit die Tätigkeit des Vorstands wird mit Handaufheben genehmigt, mit einer Enthaltung.

4. Genehmigung der Jahresrechnung 2022 und des Berichtes der Revisionsstelle

Wegen der Abwesenheit des Kassiers Benno Wild gibt Evelyne Noth einige Erläuterungen zur Jahresrechnung 2022: Es gab einen geringen Verlust wegen a) höherer Rechtskosten und b) mehr Aufwand bei den vereinseigenen Liegenschaften. Früher wurden Kosten und Ertrag (Rechtskosten für Gerichtsverfahren in der Stadt Zürich vs. Mitgliedereinnahmen) mit dem Zürcher Heimatschutz hälftig geteilt. Seit 2022 tragen wir alle Rechtskosten für Gerichtsverfahren in der Stadt Zürich, die der Zürcher Heimatschutz für uns führt, selber, und deshalb gibt es Ausgleichszahlungen für bzw. vom Zürcher Heimatschutz (Ausgleich Rechtskosten bei einigen Gerichtsverfahren und Mitgliederbeiträge, Talergeld, Spenden).

Evelyne Noth projiziert anschliessend den Bericht der Revisionsstelle und stellt den Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung 2022 und den Bericht der Revisionsstelle darüber. Beide Dokumente werden genehmigt durch Handaufheben, mit einer Enthaltung.

5. Entlastung Vorstand

Die anwesenden Mitglieder des Vorstands werden von Evelyne Noth kurz vorgestellt. Sie erinnert auch an die im Laufe des Jahres 2022 zurückgetretenen Vorstandsmitglieder und dankt ihnen im Nachhinein für die geleistete Arbeit: Ralph Müller (30. Mai 2022), Christian Coradi (29. August 2022) und Florian Flaig (3. Oktober 2022). Die Anwesenden danken dem Vorstand für seine geleistete Arbeit durch Applaus. Ein zweiter Applaus gilt der Entlastung des Vorstands.

6. Information und Budget 2023

Der Vergleich mit 2022 zeigt einen leicht höheren Verlust wegen der Kosten für die geplante Publikation zum 50-Jahre-Jubiläum des Stadtzürcher Heimatschutzes. Das Buch wird im Spätherbst herauskommen. Alle Beiträge stammen



von jetzigen oder früheren Vorstandsmitgliedern. Zum Budget werden keine Fragen laut, es wird stillschweigend genehmigt.

7. Erneuerungswahl des Vorstands/Neuwahlen/Wahl des Präsidiums

Evelyne Noth schlägt die anwesenden Vorstandsmitglieder zur Wiederwahl vor: Edi Guggenheim, Petra Hagen Hodgson, Thomas Pfister sowie Benno Wild (Kassier, entschuldigt). Alle vier werden durch Handaufheben einstimmig für die nächsten drei Jahre wiedergewählt.

Auf die jetzige Generalversammlung hin erklärte Christoph Lanthemann seinen Rücktritt. Evelyne Noth und er selber erinnern an einige Episoden im Laufe seiner langjährigen Tätigkeit im Vorstand (Wahl an der Generalversammlung 2007). Die Präsidentin verdankt seinen Einsatz für den Heimatschutz in all den Jahren.

Anschliessend stellen sich zwei neue Vorstandsmitglieder in spe vor. Ann-Kathrin Seyffer ist studierte Kunsthistorikerin und Theologin und nimmt bereits seit 2016 regelmässig als Gast an den Vorstandssitzungen teil. Silvio Schmed, Architekt BSA, aufgewachsen im romanischsprachigen Trun, ist seit 1987 selbständiger Architekt in Zürich mit vielfacher Praxis bei Bauten im historischen Kontext. Er ist seit rund einem Jahr Gast im Vorstand. Der Vorstand schlägt die beiden gemeinsam zur Wahl vor: Diese erfolgt einstimmig durch Handaufheben und einen kräftigen Applaus.

Neuer Gast seit rund einem Jahr ist Christian Linke (entschuldigt). Sodann schlägt Edi Guggenheim für das Amt des Präsidiums erneut Evelyne Noth vor. Sie ist seit bald vier Jahren im Amt und auch die einzige Kandidatin. Edi Guggenheim lobt ihre Arbeit: Ohne sie ginge es nicht, sie mache es gut und möchte zum Glück nochmals drei Jahre als Präsidentin tätig sein. Die Wiederwahl erfolgt einstimmig durch Akklamation.

8. Wahl Revisionsstelle

Die bisherige Revisionsfirma Rekonta AG soll nochmals gewählt werden, allerdings nur für ein Jahr, da es danach eventuell zu einem Wechsel kommt. Die Wahl erfolgt einstimmig durch Handaufheben.



9. Varia

Edi Guggenheim weist auf die Schoggitaler hin. Diese können mitgenommen werden. Und weiter: Die Bewohner der Liegenschaften Forchstrasse 114-120 haben eine Petition lanciert gegen den Verkauf der Liegenschaften an den Höchstbietenden. Auf der gegenüberliegenden Strassenseite gibt es ähnliche Häuser, die inventarisiert sind. Die jetzige Eigentümerin ist eine Stiftung. Bitte um Unterschriften auf dem aufliegenden Bogen der Petition.

Ein Varium aus dem Publikum: Heinz Oeschger hat sich gefreut über das Neujahrsblatt. Weiter dankt er dem Vorstand für seinen Einsatz für die Wohnsiedlung Hard. Der Kopfbau sei „ein emotionaler Anker“. Evelyne Noth erklärt, das Verwaltungsgericht habe sich für die Erhaltung des den Hardplatz prägenden Kopfbaus ausgesprochen. Die dahinterliegenden Zeilenbauten der Wohnsiedlung Hard wurden bedauerlicherweise nicht unter Schutz gestellt. Weiter informiert Heinz Oeschger über die Arbeitsgruppe Städtebau und Architektur Zürich (asaz), welche die besorgniserregende städtebauliche Entwicklung in Zürich kritisiert, insbesondere das neue Hochhausleitbild der Stadt. Der Hochhauszonen-Perimeter sei nun noch grösser als früher. Nicht nur im Kern, auch in Schwamendingen, Affoltern, Altstetten und Albisrieden können neu bis 85 m hohe Hochhäuser erstellt werden. Evelyne Noth versichert den Rückhalt des Stadtzürcher Heimatschutzes in dieser Angelegenheit, sofern diese auch Belange des Heimatschutzes betreffen.

Die Generalversammlung endet offiziell um 15.30 Uhr und geht über in ein lockeres Beisammensein bei einem Apéro riche.

Zürich, den 13. Mai 2023

Protokoll: Christoph Lanthemann

Präsidentin: Evelyne Noth